

Erwählter Fremdling

"... an die Gemeinde Gottes ..." 1. Kor 1, 2

Nr. 25 Februar 2002

Ruhe - Spokij

Liebe Brüder und Schwestern,

es ist heute soweit, dass wir hier in Deutschland sind. Wir sind unendlich froh und dankbar unserem Herrn, dass wir einander wieder sehen können. Wir kennen hier viele von Angesicht oder vom Hören her. Aber ich warte schon auf den Augenblick, wenn wir uns alle beim Herrn sehen werden und auch den sehen werden, den wir nur vom Hören her gekannt haben, zu dem wir gebetet haben und der uns in den schweren Stunden zur Hilfe kam. Es gab oft solche schwere Stunden im Leben, da beteten wir zu unserem Herrn und es kam zur rechten Zeit die nötige Hilfe.

Wir haben viel Gemeinsames mit euch: die gleichen Versammlungen, die gleiche Aufgabe, das Evangelium zu predigen: "und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker und dann wird das Ende kommen"
Matth. 24, 14.

Was wir noch Gemeinsames haben, sind die Landschaften, in denen wir wohnen. Wir leben in der Stadt Lwow in der Ukraine. Die Landschaft dort sieht eurer Landschaft hier sehr ähnlich, sie ist genauso bergig. Gestern Abend waren wir in Neckarsulm. Mir wurde gesagt, dass es hier zwei Flüsse gibt: Neckar und Sulm. Wir haben auch zwei Flüsse und zwei Quellen im Park Striskiy, die liegen auch nicht weit voneinander weg. Aber sie fließen in ganz verschiedene

Richtungen. Es geschieht eine Wassertrennung. Ein Bach fließt nach Norden in Richtung Baltisches Meer, der andere fließt nach Süden, in das warme Schwarze Meer. Die Regentropfen oder die Schneeflocken fallen dicht nebeneinander vom Himmel herunter, sie fallen jedoch in verschiedene Flüsse und kommen an ganz unterschiedlichen Orten an. Dies ist auch uns eine Lehre. Wir sitzen hier sehr nahe beieinander, aber wir sind so verschieden. Der Regen der Gnade fällt auf uns alle gleich, aber wie empfangen wir diesen? Wohin tragen uns die Wellen des Lebens? In welche Richtung? Ich will heute allen zurufen, dass wir näher zu Gott kommen sollen. Die den Weg noch nicht gefunden haben, sollen sich heute entscheiden, wo Sie mit den Wellen dieses Lebens hinschwimmen wollen.

Dieses Gebäude erinnert mich an ein Boot oder eine Arche und wir alle befinden uns auf diesem Rettungsboot. Von allen Seiten gehen die Leute vorbei und schauen in die Fenstern herein, aber sie kommen nicht herein. Gott möge uns beistehen, dass jeder von uns in den richtigen Ort in der Ewigkeit eingehen wird.

Ich möchte einige Gedanken zu dem Thema Ruhe bringen. Auf ukrainisch hört sich das Wort Ruhe - "Spokij" sehr schön an. Wenn wir abends ans Meer kommen und das Meer ruhig ist, sehen wir am Horizont keine Grenze zwischen Meer und Himmel.



Ruhe - Spokij



Aber wenn das Meer unruhig wird, sieht man die Grenze ganz genau. Genauso sieht es in der Seele des Menschen aus. Wenn in uns die Ruhe ist, dann werden wir eins mit dem Himmel, es gibt keine Spaltungen unter uns. Die Nähe Gottes im Herzen zu verspüren, ist etwas Wunderbares. Ich habe in der Hand ein Bild. Es hat ein Mensch gemahlt, der in der Todeskammer in Lwow sitzt. Er ist zwei Mal zur Höchststrafe verurteilt worden, und wie er selbst bezeugt hat, wurde er beinahe schon erschossen. Auf den Versammlungen, die wir für diese 13 Leute mit Höchststrafe durchgeführt haben, hatte dieser Mensch eine

Bibel bekommen. Er las darin, kam zum Glauben und fand die Ruhe im Herzen. Er bezeugt, dass, wenn er nicht zum Glauben gekommen wäre, hätte er schon längst Selbstmord begangen, da er sich nicht vorstellen konnte, das ganze Leben im Keller verbringen zu müssen. Ich weiß, dass Gott ihm die Ruhe geschenkt hat und warte schon auf ein Wiedersehen mit ihm. Vor der Abfahrt habe ich einen Brief von ihm bekommen, in dem er mir mitteilt, dass er sich taufen lassen will. Bereits vier von den 13 Gefangenen wollen sich taufen lassen. Gott schenkt uns die Ruhe, nimmt die Angst weg und gibt uns die Freudigkeit, auch heute, unabhän-

gig davon, wo wir wohnen: in Russland, Ukraine, Kasachstan oder hier in Deutschland. Überall haben die Leute Angst. Sie haben Angst vor der Zukunft, Angst um ihre Kinder. Aber wenn wir mit Gott verbunden sind, gibt er uns trotz der vielen Ängste die innere Ruhe. Wir haben dann keine Angst vor der Zukunft, denn Gott ist immer mit uns. Ich möchte, dass jeder, der heute aus diesem Raum geht, die innere Ruhe auch besitzt, denn nur Gott kann uns diese Ruhe geben. Möchte Gott seine Ruhe in unsere Herzen geben. Amen.

Michail Kenjo aus Lwow am Abend der Gedichte und Lieder in Erlenbach

Wo die Einigkeit wohnt, da ist Glück und Ruhe in den Herzen

Liebe Geschwister,

wir haben wirklich das Recht, dem Herrn zu danken für die Ruhe, die Er in den Herzen der Christen schafft. Wenn man genau hinschaut, sieht man Christen, welche die Ruhe haben und auch solche, die sie nicht haben. Kinder Gottes, welche die Ruhe im Herzen haben, freuen sich über die Vergebung der Sünden, freuen sich der Gemeinschaft mit den Geschwistern, freuen sich der Nähe Gottes im Gebet, so dass ihr Herz ständig mit Freude, Ruhe und Glück erfüllt ist. Dies ist wertvoller als der ganze Reichtum dieser Welt. Ich möchte eine kurze Geschichte erzählen. Ein Lehrer fragte seine Schüler: "Kinder, wo wohnt Jesus?" Es kamen verschiedene Antworten, der eine sagte, er wohne im Himmel, der andere sagte er wohne im Herzen. Da stand ein Junge auf und sagte: "Jesus wohnt in der Hütte am Rande des Dorfes." Alle Kinder fingen an zu lachen und sagten: "Wie kann Jesus in der Hütte wohnen?". Aber der Junge erklärte: "Wir gingen mal mit meinem Vater an dieser Hütte vorbei und ich sagte zu meinem Vater, dass hier ein Opa mit seinen Enkelkinder wohne. Da sagte mein Vater: "Ja, hier wohnt der Opa und es ist eine glückliche Familie, weil Jesus mit Ihnen wohnt." Dann sagte auch der Lehrer, dass in der Familie, wo die Knie zum Gebet gebeugt werden, wo das Wort Gottes gelesen und befolgt wird, dort wohnt wirklich Jesus Christus. Wir können nur dann glücklich sein, wenn wir das Wort Gottes erfüllen und acht geben auf das, was Gott zu uns spricht. Jesus spricht im Evangelium Johannes: "In der Welt habt Ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden" und im Kapitel 17 Vers 20-21 betete er: "Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns seien,

damit die Welt glaube, du habest mich gesandt."

Es hat wahrscheinlich schon jeder die Erfahrung gemacht, dass wo die Einigkeit wohnt, da ist Glück und Ruhe in den Herzen. Ich freue mich, wenn die Brüder vor der Versammlung gemeinsam die Knie beugen zum Gebet und bitten Gott um Segen der Versammlung. Dies bezeugt die Einigkeit, gibt Freude und Ruhe im Herzen. Die Ruhe bekommen wir, wenn wir einander so lieben, dass die Menschen um uns herum sehen, dass wir Jesus Jünger sind. Liebe und Einigkeit müssen unter den Kindern Gottes sein. Heute kamen viele zu dieser Versammlung, um in Liebe und Einigkeit Gott zu loben und zu preisen. Es möge Gott mit uns sein. Es freute mich wieder, die Brüder zu sehen, die Gäste aus der Ukraine. Dort wird durch die Kinder Gottes die Freude in die dunkelsten Zellen der Gefängnisse getragen. Auch ich war in diesen Zellen. Es bleibt einem fast der Atem stehen von dem fürchterlichen Geruch in den Zellen, aber man freut sich sehr, wenn man sieht, wie die Menschen dort glücklich werden, weil sie Jesus in ihre Herzen aufnehmen. Ich habe einen Gefangenen kennen gelernt, der eine gebrochene Hand hatte, und trotzdem von Glück und Ruhe im Herzen bezeugte. Möge Gott uns seine Ruhe geben. Dazu sollten wir näher zu Gott kommen und sein Wort erfüllen. Wir freuen uns sehr, dass er uns sein Wort gibt, dass wir einander lieben können und in der Einigkeit verbleiben können. Möge Gott uns dazu weiter verhelfen.

Eugen Hägele am Abend der Gedichte und Lieder in Erlenbach

Lerne meine Weisungen zu lieben

"Denn so wir mit Gott versöhnt sind durch den Tod Seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir selig werden durch Sein Leben, so wir nun versöhnt sind." Röm 5, 10.

Ich werde nicht durch den Glauben erlöst; doch nehme ich durch den Glauben wahr, dass ich erlöst bin. Es ist auch nicht die Reue, die mich erlöst; doch ist meine Reue das Zeichen dafür, dass ich wahrnehme, was Gott durch Jesus Christus für mich getan hat. Wir laufen Gefahr, den Nachdruck auf die Wirkung zu legen, anstatt auf die Ursache. Es wurde schon gesagt: "Mein Gehorsam und meine Hingabe, versöhnen mich mit Gott." Niemals! Ich bin mit Gott versöhnt, weil Jesus Christus für uns gestorben ist. Wenn ich mich Gott zuwende und durch den Glauben annehme, was Er mir offenbart, bringt mich das unfassbare Sühnopfer Jesu Christi augenblicklich in eine richtige Beziehung zu Gott, und ich bin durch das übernatürliche Wunder Seiner Gnade gerechtfertigt - nicht weil ich über meine Sünde traurig bin, nicht weil ich sie bereue, sondern

um des Willen, was Jesus vollbracht hat. Der Geist Gottes zeigt es mir mit einem alles durchdringenden Lichte, und ich weiß, dass ich erlöst bin, obschon ich nicht weiß, wieso.

Die Erlösung basiert sich nicht auf der menschlichen Logik; sie beruht auf dem Opfertode und der Auferstehung Jesu. Infolge des Sühnopfers unseres Herrn können wir wiedergeboren werden. Sündige Männer und Frauen können in neue Geschöpfe verwandelt werden - nicht durch ihre Reue und ihren Glauben, sondern durch das wunderbare Werk Gottes in Jesus Christus, das jeder anderen christlichen Erfahrung vorausgeht. Gott selbst ist die unumstößliche Gewähr für unsere Rechtfertigung und Heiligung. Wir müssen unsere Rechtfertigung und Heiligung nicht selbst erarbeiten; sie sind mit dem Sühnopfer des Herrn erkauf worden. Durch Gottes Wunder wird das Übernatürliche natürlich; durch Seine Gnade wird das, was Jesus Christus bereits getan hat, in uns zur Wirklichkeit: "Es ist vollbracht." Joh. 19, 30.

O. C.

Gedicht

Ein Leben nur!

Ein Leben nur hast du, o Mensch, auf Erden.
Ein Leben, sag´, was fängst du damit an?
Es will soviel von dir getan hier werden
für deinen Heiland, sieh´, er schaut dich an.

Du willst Ihm dienen, deine Kraft ihm weihen,
Er soll dein Alles dir im Leben sein.
Doch oft will noch das "ich" sich Ihm nicht beugen,
es will so gerne sagen: ich bin mein!

Und nun stellt Gott dich vor die große Frage:
Entweder - Oder - Halbes gibt es nicht.
Was tust, o Seele, du in dieser Lage,
bleibst du in Dunkelheit, suchst du nach Licht?

Ach, sieh´ die Vielen, die noch draußen stehen,
für die der Herr dich braucht und um dich wirbt,
das Erntefeld, wohin er dich will führen.
Doch muss dein "ich" bereit sein, dass es stirbt.

Nur so kannst du ein Segen sein auf Erden,
wenn wirklich alles völlig Ihm geweiht.
Bedenke, Mensch, so kurz ist dieses Leben,
der Dienst ist wert, denk an die Ewigkeit.

Rita Henschel

e-mail:

Lerne meine Weisungen zu lieben

Das Gesetz des Herrn ist vollkommen, es macht glücklich und froh. Auf seine Gebote kann man sich verlassen. Sie machen auch den klug, der bisher gedankenlos in den Tag hineinlebte. Psalm 19,8

Schalom!

> Bist du begeistert von Vorschriften? Es gibt nicht viele Leute die herumsitzen und sagen: "Oh, ich liebe das Tempolimit! Es ist eine wunderbare Sache!" Okay, aber warum sind dann manche Leute so begeistert von meinen Vorschriften? Weil sie immer zu einem besseren Leben führen. Wer eine notwendige Diätkur macht, dem werden vielleicht die Diätvorschriften nicht gefallen,

aber nachdem er siebzig überflüssige Pfunde verloren hat und sich endlich wieder wohl in seiner Haut fühlt, kann er sagen: "Ich liebe diese neue Diät!" Niemand liebt die Sicherheitsgurtpflicht, bis er einen Unfall hat und der Gurt sein Leben rettet. So ist es auch mit meinen Weisungen. Sie sind nicht dazu gedacht dich einzuengen. Sie sollen dich frei machen und dich beschützen.

Darum freue dich über die Grenzen, die ich dir setze!
Dein Hüter,
> Gott

Aus dem Buch "e-mail von Gott"

Herr Jesus, ich liebe dich, ich gehöre dir allein!

Meinem teuren Heiland sei Lob und Dank für seine Gnade, durch die wir dieses Jahr wieder das Jugendfest der Gemeinde Gottes in Pforzheim feiern durften. Jedes Mal freue ich mich schon Wochen und Monate im Voraus auf dieses Ereignis und auch diesmal wurden die vielen Gebete so wunderbar erhört! Es kamen sogar noch mehr junge Leute als letztes Jahr hier zusammen, um Gottes Wort zu hören und Gemeinschaft mit ihren geistlichen Geschwistern zu haben.

Der Herr konnte mich reich durch die Botschaften segnen und besonders dankbar bin ich für die Seelen, die in diesen Tagen Frieden mit Gott gefunden haben. Schon allein darum haben sich die Versammlungen gelohnt!

Doch leider musste ich auch diesmal traurig feststellen, dass nicht bei allen die geistliche Erbauung an erster Stelle stand, sondern vielmehr das Zusammentreffen mit alten Bekannten, das Spaßhaben und noch manches andere. Es ist selbstverständlich nichts dagegen einzuwenden, dass man sich auf das Wiedersehen mit Freunden freut, aber wenn das der einzige Grund ist, warum man eine Jugendversammlung besuchen will, wird das den geistlichen Fortschritt bestimmt nicht sehr fördern.

Leider ist mancher wieder so leer gegangen, wie er gekommen ist und hat dem Mahnen des heiligen Geistes kein Gehör gegeben - doch lieber Leser, denke daran, was du versäumst, wenn du die Gnadenzeit nicht auskaufst und Gott nicht suchst! Jetzt magst du denken, dass du noch genügend Zeit hast, dich zu bekehren, denn du bist noch jung - aber wie viele haben schon so gedacht und den Morgen nicht mehr erlebt haben! Darum schiebe es doch nicht länger vor dir her, dem Mahnen des Geistes Gottes zu folgen und Frieden mit dem Heiland zu schließen, der in seiner unendlichen Liebe den Himmel für dich verlassen hat und die Strafe für deine Sünden an deiner Stelle empfing! Wie kannst du Ihn denn dafür nicht lieben?

Für mich persönlich war die letzte Botschaft am Sonntag besonders wichtig, wo Bruder Taron, der das Wort brachte, ein Zeugnis von seiner Liebe zu Jesus Christus gab. So ist es auch mein Wunsch und Verlangen, mein Leben lang von Herzen sagen zu können: "Herr Jesus, ich liebe dich, ich gehöre dir allein!" Der treue Gott gebe es uns allen aus Gnade!

Christina Krämer, 16 Jahre

Das Mittel des Teufels - Haschisch kennen gelernt

Ich möchte auch erzählen wie ich zu Gott kam. Ich wuchs in einer christlichen Familie auf. Ich wusste von Kindheit an über Jesus und seine Werke, aber ich lebte immer nach meinem Willen, lauwarm zu Gott. Ich wusste, es gibt Leute, die sehr glücklich sind mit Gott, aber ich hatte nie das Verlangen, diesem nachzustreben. Mit 12 Jahren wollte ich doch die Erfahrung mit Gott machen und bekehrte mich zu Gott. Ich habe mich aber geschämt, dies in der Öffentlichkeit zu bekennen. Ich hatte dieses Erlebnis für mich behal-

ten und mit der Zeit entfernte ich mich immer mehr von Gott. Vor 3 Jahren, als wir nach Deutschland kamen, hatte ich kein Verlangen mehr, die Versammlungen der Kinder Gottes zu besuchen, und ich ging ganz in die Welt. Die Welt hat mich gelockt, und ich machte alles was ich wollte: ich trank Alkohol, ging zu Partys und war überall dabei, wo ich nur sein konnte. Mit meinem Freund hatten wir auch das Mittel des Teufels, Haschisch, kennen gelernt, das schon viele Leute ins Verderben brachte. Wir haben angefangen, dieses Mittel zu rauchen und zu genießen. Mit der Zeit brauchte ich immer mehr, und gerade zu diesem Zeitpunkt ging auch eine Anzeige über uns bei der Polizei ein, und ich sah, dass es so nicht weiter gehen konnte. Mit dem Rauchen habe ich aufgehört aber zu Gott kam ich doch nicht. Eines Tages erzählte ich meinem Vater von meinem Leben. Daraufhin ermahnte mich mein Vater und sagte: "Ja, mein Sohn, du hast ein schlechtes Leben geführt. Du musst dies vor Gott bekennen". Mit viel Kämpfen und Ringen hatte ich dann doch diesen Schritt getan und lebe jetzt mit Gott.

Heinrich, 18

Ohne Gott süchtig nach Partys, Freunden, Alkohol etc.

Wir möchten kurz erzählen, wie schön es ist, mit einem lebendigen Gott in dem Herzen zu leben. Wir möchten auch erzählen wie das Leben vor der Begegnung mit Jesus war. Als meine Familie nach Deutschland kam, wurden wir vom Übergangwohnheim aus mehrere Male zu den Gottesdiensten eingeladen. Dort hörte ich zum ersten Mal das Wort Gottes. Im Inneren hatte ich damals schon den Herrn als meinen Heiland angenommen, doch der Teufel schlief nicht. Er sagte zu mir: "Du brauchst es den anderen nicht erzählen, behalte es für dich." Ich gehorchte ihm und natürlich, bei solch einer Bekehrung konnte Gott mein Leben nicht verändern. Ich entfernte mich mit der Zeit immer mehr von Gott. Vor 4 Jahren begann ein mit Freunde, Partys und Alkohol erfülltes Leben. Es begann mich so mitzureißen, dass ich danach richtig süchtig war. Das Ziel unserer Treffen war, sich zu betrinken, danach kam der Rausch und Schlägereien. Mit der Zeit wollten wir mit dem Verkauf von Haschisch Geld verdienen. Diese Branche ist mit viel Lüge verbunden und genau wie viele andere wurden wir auch betrogen. Wir bekamen kein Geld von einem Mann und beschlossen, ihn zu berauben. Im Endeffekt wurde auf uns eine Anzeige bei der Polizei erhoben. Das Leben fing an, sich zu ändern. Ich machte den Führerschein und hatte kurz danach einen Unfall mit dem Wagen des Vaters meines Freundes. Ich sah keinen Ausweg mehr, und sogar in solch einer schlimmen Zeit hatte Jesus sich nicht von mir abgewandt. Er hat mich erlöst von dieser Sucht und ich konnte mich bekehren. Nach der Bekehrung wollte ich den Mann um Verzeihung bitten, doch ich konnte ihn nicht treffen. Zu dieser Zeit konnte ich immer noch von einer Sünde (Rauchen) nicht loskommen. Dann sind wir mit meinem Freund eines Tages zusammengekommen, um ernstlich zu Gott zu flehen. Ich bat Ihn, dass er mir zeigen möge, was ich tun soll, um von dem Rauchen befreit zu werden. Nach dem Beten hatten wir noch eine Predigt gelesen →

und der Geist Gottes hatte mir wieder die Geschichte mit dem Mann aufs Herz gelegt. Ich hatte wieder das Verlangen, mich mit diesem Mann zu versöhnen, ihm dort, wo wir ihn beraubt haben, von Gott zu erzählen und ihn um Verzeihung zu bitten. Es war ca. 8 Uhr abends, als wir zu ihm nach Hause gefahren sind, doch an diesem Abend wollte dieser Mann mit uns nicht sprechen. Jesus hatte aber in diesem Moment meinen Stolz gebrochen, und ich konnte mich überwinden und zu ihm fahren. Zwei Tage später klingelte dieser Mann bei mir an der Tür und fragte, was ich von ihm wollte. Gott gab mir die Gelegenheit ihm von Gott zu erzählen und ihn um Vergebung zu bitten. Ich erzählte ihm von unserer Jugendgruppe, und er versprach, zu uns zu kommen. Gott sei Dank, dass er noch heute seine Werke kund tut.

Iwan, 19

**Ich bin voll überzeugt, dass
das Leben in mir voll mit
Ruhe, Friede und dem Geiste
Gottes erfüllt ist**

Liebe Brüder und Schwestern,
Lich freue mich sehr, dass ich hier sein kann. Ich bin positiv überrascht über die Einfachheit und Freiheit, die hier ist. Heute ist es sehr schwer, solches in den Gemeinden zu finden. Die Tränen der Freude bei der Bekehrung zeigen den Menschen so wie er ist. Dies ist mir sehr angenehm, denn viele tragen eine Maske auf dem Gesicht und wollen Gott so gefallen, aber Gott sieht in das Herz des Menschen hinein. Es hat keinen Sinn, sich besser darzustellen, als man tatsächlich ist. Zum Thema Ruhe kam mir in Erinnerung ein Beispiel von mehreren Malern, die die Ruhe auf einem Blatt Papier darstellen wollten. Alle haben sich beim Malen sehr bemüht. Bei der Ausstellung der Bilder hatte es sich herausgestellt, dass es ganz unterschiedliche Bilder waren. Auf einem Bild wurde die Ruhe durch einen stillen See und Wald dargestellt. Doch auf dem anderen Bild wurde ein großer Wasserfall gemalt und am Rande saß ein Vogel auf dem Baum und sang ein Lied. Viele haben dieses Bild nicht verstanden. Wo bleibt den die Ruhe? Gerade dieses Bild zeigt uns die Ruhe, die wir in Gott haben. Dieser Vogel singt weiter trotz des lauten Wasserfalls, trotz Wind und Lärm. Dieser Friede ist nicht der Friede, den die Welt hat. Durch Jesus Christus kam der Friede und die Ruhe Gottes in diese Welt. Wir Christen sind innerlich und geistig gelöst von dieser Welt, aber körperlich leben wir doch in dieser schrecklichen, zur Zeit mit Katastrophen- und Terrorängsten erfüllten Welt. Dennoch haben wir die Ruhe und die Liebe Gottes im Herzen. Es steht auch geschrieben, dass das Himmelreich nicht Essen und Trinken, sondern die Wahrheit, der Friede und die Freude im Heiligen Geiste ist. Ich begrüße heute Abend alle Kinder Gottes und will euch alle daran erinnern, dass der Sieg uns durch Jesus Christus gegeben ist. Er hat uns von der Sünde befreit und von dieser Welt erlöst. Wie es geschrieben steht: "Ihr seid vom Tode ins Leben übergegangen." Ich habe heute das erste Mal die Gelegenheit, vor 400-500 Leuten zu bezeugen, dass ich die innere Ruhe und die volle Gewissheit des Himmelreiches im

Herzen besitze. Ich bin voll überzeugt, egal was mir auch passieren mag bei der Heimfahrt, dass das Leben in mir voll mit Ruhe, Friede und dem Geiste Gottes erfüllt ist und dieses kann mir Keiner nehmen. Amen.

*Herrmann Böhm, 27, am Abend der Gedichte und
Lieder in Erlenbach*

Der verlorene Tag

Wenn die letzte Stunde der Jugend vorüber ist, und alle ihre Gelegenheiten für Vorbereitungen vernachlässigt und unbenutzt geblieben sind, so kann nichts mehr getan werden, um den Schaden zu verbessern. Die Jahreszeiten kehren immer wieder zurück, die Blumen wechseln mit den Monaten, aber die Jugend kommt nie ein zweites Mal. Eine jede Periode des Lebens hat Ihren eigenen Schluss, ihre letzte Stunde, wenn die Arbeit zu Ende ist, ob sie wohl getan oder vernachlässigt ist. Ja, dies kann von einem jeden Tag gesagt werden. Sein Ende ist der Schluss eines bestimmten Zeitabschnittes, welcher nicht wieder zurückgelegt werden kann. Wir können uns einen jeglichen Tag als ein Leben im Kleinen vorstellen. Er tritt neu an uns heran und er geht vollendet von uns. Es sind 365 Tage in einem Jahr. Der einzige Weg, um ein wohl vollendetes Jahr zu haben ist, die Aufgaben und Pflichten eines jeglichen Tages, wie derselbe dahinstreicht, zu erfüllen und zu vollenden. Ein verunstalteter oder verlorener Tag irgendwo in den Jahren entlang, mag zum Verlust oder sogar zum Unglück näher führen. Daraus, wie wir unsere Jugendzeit gestalten, gestaltet sich unser zukünftiges Leben. Das Schlechte, das wir jetzt tun, trägt nach der Jugendzeit oft einen bitteren Nachgeschmack mit sich. Wie hoch kann man doch das schätzen, wenn man früh Jesus kennengelernt hat. Er ist die Erfüllung auch in meinem Leben. Du kannst zu Ihm kommen, so wie du bist. Du brauchst dich nicht irgendwie zu verändern, um vor Ihn zu treten. Er nimmt dich an, wie schuldbeladen und schlecht du auch sein magst. In Matthäus 11, Vers 28-30 ist dies deutlich zitiert: "Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Gott schenkt dir noch heute diese Zeit. Bete zu Ihm und bitte Ihn um Vergebung deiner Sünden. Du wirst sehen, wenn du im vollen Ernst im Gebet zu ihm kommst, wird Er deine Bitte erhören. Wie schnell vergeht die Zeit, wie schnell die Jugendzeit. Hast du dir schon einmal darüber Gedanken gemacht, dass schon heute dein letzter Tag sein kann, dass du die nächste Stunde nicht mehr erlebst, und was dann? Wie wirst du vor Gott treten?

Wie oft hat Gott schon zu einem jeden von uns gesprochen und wie oft haben wir seinen Ruf missachtet, auch wenn wir uns vielleicht nicht dieser Missachtung bewusst waren. Oft wollen wir die Welt genießen und wollen auch unter diesem Vorwand Gottes Stimme nicht wahrnehmen. In Jakobus 4, 4 steht es ausdrücklich

geschrieben: "Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein." Wir können und dürfen nicht zwei Herren dienen. Gott lässt uns die Wahl: entweder Er - oder die Welt. Ein "Dazwischen" darf es nicht geben, sonst haben wir keinen festen Standpunkt. Menschen, die sich "Christen" nennen und von Ihm reden, aber nicht den Sieg über die weltlichen Einflüsse oder Sünden errungen haben, werden kaum Interesse für Jesus bei den anderen wecken können. Menschen, die Gott nur halb dienen, ziehen durch ihr Bekenntnis den Glauben an Gott in den Schmutz. Vielleicht denken auch viele hier unter uns: "Ja, wenn einer, der sich "Christ" nennt, in Wirklichkeit genauso ist, wie ich es als Weltmensch bin, dann lohnt es sich ja für mich persönlich überhaupt nicht, wenn ich zu Gott komme". Wie müssen wir, die wir Christus als unseren Heiland, unseren Erlöser bekennen, uns prüfen, dass wir nicht diesem halben Gott-Welt-Verhältnis verfallen und zu Namenschristen werden. Alles, was wir tun, wie wir unseren Wandel vor Gott führen, für alles müssen wir Rechenschaft ablegen. Können wir dann ganz schuldlos vor Gottes Angesicht treten, oder versuchen wir uns dann wegen unserem schlechten Gewissen vor ihm zu verstecken, wie es auch Adam und Eva getan haben, als sie wider das Gebot Gottes handelten. Leider ist es heutzutage allzu oft der Fall, dass viele, die sich "Christen" nennen, wider die Gebote Gottes handeln und so auch ihren Mitmenschen kein Vorbild sind. Gerade dies führt eben dazu, dass viele Jugendliche heutzutage dazu neigen, an der Existenz Gottes zu zweifeln, weil sie an vielen, die sich "Christen" nennen, sehen, dass diese nicht nach ihrem Bekenntnis handeln. Warum behaupten so viele, dass es keinen Gott gibt? Alle Kreaturen, Gegenstände, Dinge, die wir mit unseren Augen wahrnehmen, alle haben einen Schöpfer, der sie zu dem gemacht hat, was sie jetzt sind. Wie kommen Wissenschaftler zu dem Resultat, dass die Erde aus einem Urknall entstanden ist? Haben wir uns darüber schon einmal Gedanken gemacht? Wie unglaublich ist doch so ein Resultat von diesen Wissenschaftlern. Können wir uns vorstellen, dass aus einem Nichts, einem Urknall, etwas unfassbares und so wunderschönes entstanden sein kann, wie es die Erde ist? Wie können wir da noch abstreiten, dass es einen Gott, einen Schöpfer unserer Erde gibt? Trotz dem Enttäuschtsein dieser, von der Welt gefangenen Menschen, im Hinblick auf Gott und Namenschristen, hat das Beten um etwas Bestimmtes zu Gott, einen gewissen Anreiz in ihnen geweckt, da sie der Meinung sind, Gott würde ihnen alles schenken, was sie begehren. Da dies aber dann nicht eintritt, sind sie sehr schnell von Gott enttäuscht. Oft bittet man Gott um gewisse Dinge und erwartet dann die Erhöhung der Bitte von Gott. Wir haben oft die Einbildung, dass gerade das, was wir bitten, so kommen muss, wie wir uns es vorstellen. Wir beruhen darauf, dass unser Wille auch Gottes Wille sein soll. In einer Bibelstelle ist dies deutlich aufgeführt: "Unsere Wege sind nicht Gottes Wege". Gott möchte uns zeigen, dass das, was wir bitten, für uns vielleicht nicht gut ist. Man denkt oft nicht einen Schritt weiter. Ist das wirklich Gottes Wille, um was ich ihn bitte oder bilde ich mir selber ein, dass das, was ich will, genau das Richtige für mich ist. Wir meinen oft, dass Gott genau

das tut, was wir wollen. Gott ist wie ein Vater zu uns. Er sieht uns, unsere Probleme und das, was wir nötig haben. Bitten wir ernstlich um etwas, das wir wirklich nötig haben, so lässt er uns auch sicherlich nicht im Stich. Gottes Wege sind so wunderbar. Wir können sie mit unserem menschlichen Verstand nicht begreifen. Ich selber bin sehr oft darüber erstaunt auf welche Art und Weise er mir hilft. Man stellt sich oft den Weg anders vor, als ihn Gott für uns gedacht hat. Wenn du Gott erleben willst, so hast du heute noch die Gelegenheit. Möchte doch dieser Tag nicht zu einem verlorenen Tag, wie so viele in deinem bis heute geführtem Leben sein. Komme noch heute zu ihm, solange er dir noch die Gelegenheit dazu gibt.

Benjamin Siegle beim Jugendtreff in Pforzheim

Tue Du den ersten Schritt

In der Bergpredigt gibt uns Jesus wertvolle Hinweise für unser Verhalten miteinander und untereinander. Wenn wir seine Lehre befolgen, werden wir glücklich sein und als rechte Christen erkannt werden. In diesen Forderungen können wir uns prüfen, wie weit wir gehorsam sind.

Eine sehr wichtige und notwendige Lektion gibt Jesus uns in Matth.5, 23-26. "Wenn du zum Altar gehst, um Gott deine Gaben zu bringen, fällt dir dort vielleicht ein, dass dein Bruder etwas wider dich hat. Dann las deine Gabe vor dem Altar liegen, geh zuerst zu deinem Bruder und versöhne dich mit ihm. Dann kannst du Gott dein Opfer darbringen. . ." Es geht um die Versöhnung mit unserm Nächsten. Er sagt nicht: "Wenn du etwas gegen den andern hast...", sondern: "wenn du in den Gedanken erinnerst wirst, dass der andere etwas wider dich habe, dann tue du den ersten Schritt zu ihm und versöhne dich". Eher werden unsere Gebete nicht zum Throne Gottes steigen und unsere Opfer sind Gott nicht angenehm. Nicht nur in der Familie oder am Arbeitsplatz, sondern auch in der Gemeinde treten Spannungen auf - durch verschiedene Meinungen, durch unsere Wesensart, durch unweises Handeln und auch durch unüberlegtes und schnelles Reden. Dadurch entsteht zuerst eine unsichtbare Kluft, die aber, wenn das Übel nicht aus dem Wege geräumt wird, bald zu einer Abneigung heranreift. Jesus nennt diese Dinge auch Ärgernisse und sagt in Lukas 17: "Es ist unmöglich, dass nicht Ärgernisse kommen, wehe aber dem durch welchen sie kommen."

Gleich im Anschluss daran spricht er von der Vergebung: "Und wenn dein Bruder siebenmal des Tages an dir sündigen würde, ... so sollst du ihm vergeben, wenn er zu dir kommt."

Aber wenn er nicht kommt, dann sollen wir die Sache nicht unbeachtet lassen, sondern wir sollen hingehen und uns versöhnen. Wir sollen nicht warten, bis der andere zu uns kommt. Es kann sein, dass der andere niemals kommt. Wir wollen auch nicht sagen: "Warum soll ich immer den ersten Schritt tun, die Schuld liegt ja offensichtlich beim andern". Aber Jesus weiß, warum er uns befiehlt, den ersten Schritt zu tun. Und aus Liebe zu Ihm wollen wir auch diesen Schritt tun. Auch



werden wir durch dieses Verhalten dem andern eine Hilfe sein, so dass er seine Schuld einsieht. Je eher wir diesen Schritt zum Bruder oder zur Schwester tun oder auch zu allen denen, wo durch Unvorsichtigkeit oder Unwachsamkeit etwas zwischen uns gekommen ist, desto leichter wird uns der Weg. Je länger wir aber die Sache aufschieben, desto schwerer wird uns der Weg zum Nächsten. Die Kluft wird von Tag zu Tag größer und bald wird es kaum mehr möglich sein, den Weg zum Nächsten zu finden. Damit entsteht auch eine Kluft zwischen Gott und uns, weil wir dem Worte nicht gehorsam sind. Es braucht natürlich viel Liebe, Gnade und Demut, den ersten Schritt zu tun, aber der Herr will uns alles geben, und wenn wir diesen Schritt getan haben, werden wir eine große Freude in unserem Herzen verspüren. Jesus gibt uns ein Beispiel in Matthäus 17,24-27. Er sagt: "...auf dass wir sie nicht ärgern..."

Er hätte ja auch den Petrus zum Zoll hinschicken können und ihn sagen lassen: "Wir brauchen nichts zu bezahlen, denn wir gehören in diese Stadt und sind frei." Doch das tat er nicht. Er gab ihnen, weil sie forderten und so ver-

hinderte er ein Diskutieren und Ärger im Herzen der anderen. Darum müssen auch unsere Herzen auf dem Wege zum Nächsten so gestimmt sein, dass wir um jeden Preis den Frieden herstellen wollen. Kein Vorwurf, keine Rechtfertigung, sondern das ernste Verlangen: **"Ich will mit meinem Nächsten Frieden haben"**. In 1.Kor 6,7 sagt Paulus:

Es ist schon ein Fehl unter euch, wenn ihr miteinander rechtet. Warum lasst ihr euch nicht übervorteilen? Warum lasst ihr euch nicht unrecht tun?

Und wenn der andere auf seinen Standpunkt beharrt und in die Versöhnung nicht einwilligt, dann wollen wir weiter beten und uns wieder auf den Weg machen. Ich kann aus Erfahrung sagen, dass es nicht umsonst sein wird. Unser Herz ist frei gegen Gott und Menschen, weil wir seiner Stimme gehorcht haben. Gleichzeitig haben wir dem andern geholfen, dessen Herz nicht willig war, den ersten Schritt zu tun. Es geht um eine unendliche Ewigkeit. Das wollen wir immer bedenken.

Irmgard Horn

Fahrt Nach Lwow und Krasne vom 2.01 - 3. 01.02

Ich bin meinem Heiland von ganzem Herzen dankbar, dass ich diesmal an der Fahrt nach Lwow teilnehmen konnte. Auf wunderbare Weise bekam ich Urlaub, für gerade mal zwei Wochen, so dass die Fahrt meinerseits als Führung Gottes anerkannt wurde. Die Fahrt war sehr schwer: anstatt 20 Stunden sind wir ca. 35 Stunden unterwegs gewesen. Teils ging es auf den verschneiten und nicht geräumten Wegen gar nicht vorwärts; wir mussten ca. 300 km mit Schneeketten fahren.

Da konnten wir die Liebe Gottes und seine Gnade besonders verspüren. Er stand uns Tag und Nacht zur Seite. Nachdem wir angekommen sind, gingen wir sofort am

nächsten Tag ins das Gefängnis-Krankenhaus. Da sind Sträflinge, Männer und Frauen, die Krebs und Tuberkulose haben. Wir haben in jeder Kammer christliche Literatur und für jeden ein Weihnachtspaket (z.B. Brot, Zwiebeln, Knoblauch, Gebäck, Seife und Süßigkeiten) schenken können. Viele von den Häftlingen wollten eigene Bibeln haben. In jeder Kammer haben unsere Brüder Johann Grasmück, Ferdinand Witt, Helmut Schlender und Harry Brose über Christus, sein Leben und Tod sowie seine rettende Kraft gesprochen. Mit einem Lied und gemeinsamen Gebet haben wir uns dann verabschiedet.



→ *Fahrt Nach Lwow und Krasne vom 2.01 - 3. 01.02*

Ich bin Gott dankbar, dass Er eine Möglichkeit gab, den Kranken mit Medikamenten und mit gutem Rat zu helfen. In der örtlichen Gemeinde von Michail Kenjo durfte ich mit einigen Schwestern die restliche Zeit unserer Reise verbringen. Die Schwestern haben wichtige Aufgaben: sie sind nicht nur Ehefrauen und Mütter sondern auch verantwortungsvolle Persönlichkeiten. Trotz Kälte oder Regen gehen oder fahren sie mit dem Bus zu den Kindern, die sich in einem Internat für Sträflinge unter 14 Jahren befinden, sie kochen für obdachlose Kinder, laden Menschen von der Straße zum Gottesdienst ein, sie nehmen Waisenkinder sowie entlassene Sträflinge in ihre Familien auf. Eine Schwester wurde vor ca. einem Jahr mit sieben Messerstichen von einem Unbekannten niedergestochen, sie rang um ihr Leben im Krankenhaus. Zuhause warten auf sie betend ihr Ehemann, der vor kurzem noch drogenabhängig war, und zwei kleine Kinder, das Jüngste drei Monate alt. Bei dieser Schwester kann man aber keine Spur von

Unsicherheit, Ängstlichkeit und Zurückhaltung sehen. Die Schwestern treffen sich einmal die Woche, sie reden miteinander, erzählen ihre Bedürfnisse und stehen einander mit Rat und Tat zur Seite. Man spürt, dass sie die Früchte des Geistes, insbesondere Liebe, Friede, Geduld und Barmherzigkeit in ihren Herzen tragen.

Ich danke meinem Vater, dass ich diese einzigartigen Schwestern mit einer inneren Schönheit und Würde kennenlernen durfte.

Nach elf Tagen war unsere Fahrt mit Gottes Hilfe zu Ende. Trotz der Kälte wurde von unserer Gruppe niemand krank, wir haben in dieser Fahrt gelernt einander zu schätzen. Insbesondere aber danke ich meinem Heiland, dass ich die Not und die Bedürfnisse in Lwow sehen durfte. Das gibt mir ein Gefühl, dass man immer mehr bereit sein soll zu helfen. Zum Glück haben wir die Möglichkeit dafür.

Erna Pfaffenroth, Bonfeld

Einige Bilder aus der Reise nach Ukraine 27.07. - 03.08.01

*(Teilnehmer: R. Kukshaus, R. Schmidt, W. Damm,
A. Laukert und W. Illg)*

- Versammlung in Gefängnis #110. Es gibt hier schon viele Gläubige. Doch im Vergleich zu der Reise vor einem Jahr kamen zur Versammlung weniger Leute. Die meisten zählen schon zu der Gemeinde. Thema der Predigt: Apg. 6: Erwählung der sieben Männer. Wem kann man ein Amt in der Gemeinde anvertrauen. Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Standhaftigkeit im Gefängnis und nach der Entlassung. Ergebnis: Ein junger Zigeuner hat sich bekehrt.

- Versammlung in Jugendhaus. Das Haus war voll. Den Leuten hat man angesehen, dass viele oder die Meisten zum ersten Mal da waren: Sie waren gekleidet wie man auf Festlichkeiten der Welt geht. Aleksej, Andrej und Wolodja, ehemalige Sträflinge, haben die Versammlung geleitet, sie sangen Chorusse auf der Bühne ins Mikrofon, sagten Zeugnisse. Die Predigt durften wir halten, welche über den Glauben der Hure Rahab lautete: Bei vielen standen Tränen in den Augen, und zwei Jungs aus der Fußballmannschaft haben sich bekehrt. Die Bekehrung war ernst. Die Jungs hängten sich an Andrej und weinten bitterlich. Am nächsten Dienstag bei der Bibelarbeit waren sie da und gaben ein Zeugnis über ihre Erfahrung mit Gott. Die Freude konnte man an den Gesichtern ablesen. Ihre Eltern sind gegen den Glauben. Diese Jungs gingen zuerst zum Fußballtraining zu Andrej. Er hat jedes Spiel mit Gebet begonnen und ging streng mit denen um, die Schimpfwörter benutzten oder Untugenden wie Rauchen an sich hatten. Zuletzt lud er alle zu den Gottesdiensten ein. Und nun gab es die erste Frucht. Einer von den Jungs, ca. 15 Jahre alt, bekam nach seiner

Bekehrung von seiner Mutter nichts mehr zu essen, weil er "den Glauben der Vorfahren" verlassen hat. Gott segne diese jungen Leute.

- Bibelarbeit am Dienstag. Hier ging mir das Zeugnis von Roman Kiss zu Herzen. Er erzählte, wie er im Gefängnis zum Glauben gekommen ist. Ein älterer Bruder aus den verfolgten Christen war im Gefängnis. Um ihn herum war etwas wie Licht. Roman sprach gern mit ihm und schrieb die Zitate aus der Bibel, die er zitierte, auf. So viel Weisheit und Licht bekam er von ihm, dass er ohne Zurufe zur Bekehrung reif für das Reich Gottes war. Einmal sagte der alte Bruder einen Satz aus Jeremia: "Und die Ernte ist vorbei und ..., aber ihr habt euch nicht bekehrt." Da brach sein Herz zusammen, er weinte und betete, der alte Bruder betete mit. Er bekam die Erlösung. Bruder Roman Kiss ist ein Schriftsteller und Lehrer an der Universität für Ethnographie. Er ist bereit, eine christliche Zeitung in ukrainisch herauszugeben. Wir begannen, dieses Werk zu unterstützen. Gott segne dieses Werk und diesen Mann. Bitte betet für dieses Anliegen.

Andrej erzählte unter Tränen über seine Bekehrung. Er hat sich an allen möglichen Sünden vergriffen. Dieser schöne starke Mann, 32, Boxer in Vergangenheit, einer von den fünf machthabenden Verbrechern im Gefängnis, der so aufrichtig über sich berichtete, hinterließ tiefe Spuren in unseren Herzen. Als Gott sein Herz berührte, begann er zu weinen wie ein Kind. Die vier Verbrecher um ihn sahen dieses Wunder und keiner hat gespottet. Später kamen mehrere Leute im Gefängnis durch ihn zu Gott.





-Das Haus, das Kenjo mit unserer Hilfe für die Zwecke der Mission gekauft hat, ist groß und befindet sich auf einem schönen Platz. Da gibt es momentan sehr viel zu tun.



- Die Kinder im Gorodok hingen uns an. Teuer, dass sie die Gedichte, die ich ihnen geschickt habe, auswendig gelernt haben. Kaum eins von unseren Kindern lernt die Gedichte auswendig und diese Sträflinge erzählen diese mit Freudigkeit. Teuer war das Gebet mit den drei Jungs: Larin, Dulin, Medvedjuk. Medvedjuk geht bald heraus, aber wohin?! Die Mutter ist im Gefängnis, den Vater gibt es nicht mehr...



→ Einige Bilder aus der Reise nach Ukraine 27.07. - 03.08.01

- Versammlung in der Tridzatka. Predigt über die Frucht des Geistes: Demut und Sanftmut. Die Leitung in der Gemeinde Gottes ist durch Demut geprägt. Es waren ca. 120 Menschen versammelt. Das Ende der Versammlung war überraschend schnell gemeldet. Die

Zeit fehlte, um zur Bekehrung zu rufen. Wie man später gehört hat, war dies Thema höchst aktuell, denn die Demut und Sanftmut im Gefängnis zu üben ist den Gefangenen am schwierigsten. Lied über die Taufe des Heiligen Geistes.



- Der Höhepunkt der Reise war in Krasne. Vier Personen, einer im Rollstuhl, ließen sich taufen. Es war ein wunderschöner Tag, obwohl es alle anderen Tage geregnet hat. Wir waren an einem kleinen See, der in grünen Hügeln versteckt war. Alle Badenden stiegen aus dem Wasser und schauten mit Ehrfurcht dem Geschehen zu. Gott ergeben gingen die Täuflinge ins Wasser. Die Frage "Willst du den Bund des guten Gewissens mit Gott schließen?" Und die Antwort "Ja" klangen feierlich.

Es gab so viel Freude an diesem Tag. Liebe Geschwister, bitte betet für diese Neugeborenen, dass selbst der Herr ihnen zur Seite stehen möge. Bruder Nester lebt am Ort und kümmert sich um sie.

Auf dem Weg zurück, als wir Polen durchquerten, kam ein Sturmwetter über uns. Es blitzte und donnerte, der Wind stieß Bäume um. Wir hielten an. Ein Baum fiel hinter uns zu Boden, ein anderer vor uns. Wir beteten. Es

regnete in Strömen. Doch ca. nach einer Stunde konnte man wieder fahren. Wir mussten den Weg räumen. So kämpften wir uns fast die ganze Nacht durch. Der Herr bewahrte uns vor Unglück, da wir unter kaputten Stromleitungen durchfahren mussten. Gott sei Dank für seine Liebe.

Im Namen der Gruppe W. Illg

Reise nach Obninsk 1-9.01.2002

(Teilnehmer: V. Lamparter, V. Igel, E. Damm, L. Kimmerle, R. Zeh, P. und W. Illg)

Bei dieser Reise durften wir auf wunderbare Weise die Leitung und den Segen Gottes verspüren. Als wir uns ganz schwach fühlten - bewies Gott seine Kraft!

Zum ersten mal wurde für uns ein Treffen, mit dem Bürgermeister und einigen leitenden Personen der Stadt Obninsk, arrangiert. Zur Ehre Gottes durften wir an dieser Stelle ein Zeugnis ablegen, die Beweggründe unserer Missionsreise darlegen und ein Lied singen. Im Anschluss an dieses Gespräch wurden wir in ein Jugendgefängnis

der Nachbarstadt Kaluga eingeladen. Wir kauften unterwegs Nahrungsmittel, um den ca. 300 "jungen" Insassen (14 bis 18 Jahre, mit den verschiedensten Delikten, vom Diebstahl bis zum Mord) eine kleine Freude zu bereiten. Im Laufe unseres kleinen "Gefängnisgottesdienstes" sangen wir Lieder, jeder von uns sagte ein kurzes Zeugnis zu Jesu Ehre, dann folgte eine ergreifende Predigt über den Verlorenen Sohn. Besonders still und aufmerksam wurden die Jungs an dem Punkt, wo der Verlorene Sohn sprach: "Ich bin nicht mehr würdig, Sohn meines





Reise nach Obninsk 1-9.01.2002

Vaters zu heißen und bin bereit, sein Tagelöhner zu werden". Danach forderten wir die Jugendlichen zu einem gemeinsamen Gebet auf. Zum Schluss verteilen wir neue Testamente mit der Bitte, jeden Morgen darin zu lesen. Die beiden Begegnungen wurden von der Presse und dem örtlichen Fernsehen mit verfolgt und veröffentlicht. Die Wege des Herrn sind wunderbar, auf diese Weise konnten wir noch mehr Menschenherzen erreichen.

Eine Erzieherin (die sehr offen für Gottes Wort ist) erkrankte. Als wir sie im Krankenhaus besuchten, rief sie alle Kranken, das Pflegepersonal und sogar einige Ärzte zu einem Gottesdienst zusammen. Staunend und erfreut stellten wir fest, dass bei vielen Menschen der Hunger nach Gottes Wort sehr groß ist. Im Laufe dieses Gottesdienstes haben wir die Nähe und den Segen unseres Meisters verspüren können.

Bei einem Treffen mit den Behinderten Jugendlichen der Stadt Obninsk, baten wir einen sehr intelligenten, gläubigen jungen Mann (Kolja 22, an Kinderlähmung erkrankt) uns im Gebet zu leiten. Es rührte uns zu Tränen als er Gott um die Heilung seines Körpers und um in eine glückliche Ehe bat... Gott gebe es ihm. Bitte betet mit uns für diesen jungen Mann.

Erschüttert und sprachlos standen wir bei einem Hausbesuch am Bett des hübschen querschnittsgelähmten

jungen Mannes, Alexei, 20 Jahre. Durch einen unglücklichen Sprung ins Wasser wurde seine ganze Zukunft und seine Träume zertrümmert. In seinen Augen lag sehr viel Hoffnung! Uns aber fehlten im ersten Augenblick die Worte - was nützten menschliche Tröstungen in solchen Augenblicken? Aber, wir kennen ja den guten Hirten - daher baten wir ihn, seinen Blick himmelwärts zu richten. Wir fühlten uns sehr schwach, aber Gott hat gerade in diesen schwachen Momenten die richtigen Worte geschenkt. Im Rückblick haben wir alle immer wieder gestaunt - woher wir die Gedanken und (russischen) Worte hatten.

Die Wiedersehensfreude der Kinder aus dem Heim (Schkola - Internat) war groß, sie kämpften regelrecht um eine Umarmung. Wir stellten fest, dass für die Kinder die Geschenke und Süßigkeiten viel weniger Wert hatten als ein einfaches Gespräch oder eine Umarmung. Im Gespräch mit einem kleinen Mädchen (sieben Jahre alt - von Ihrer Mutter wurde sie einfach auf die Straße gesetzt, den Vater kennt sie überhaupt nicht), wurde ich gefragt, "wie kommt es das ihr uns soooo sehr liebt?" Bei dieser Frage musste ich mit den Tränen kämpfen und konnte ihr nur sagen, "weil Jesus uns auch so sehr geliebt und unsere Herzen mit seiner Liebe erfüllt hat". In dem Augenblick leuchteten Ihre Augen auf und sie meinte, "ich wünsche mir, dass Jesus auch das Herz meiner Mutter mit Liebe füllt, damit sie mich wenigstens ein wenig lieben könnte"!!!



➔ *Reise nach Obninsk 1-9.01.2002*

Zum ersten Mal hatten wir die Möglichkeit, eine intensive Bibelarbeit mit den Leiterinnen von Kindergärten und Grundschulen durchzuführen. Resonanz dieser Stunde: Die haben sich nicht vorstellen können, dass in der Bibel so vieles für sie persönlich steht!!!

An dieser Stelle möchten wir uns als Gruppe ganz herzlich für jedes Gebet bedanken, die Kraft eurer Gebete durften wir täglich verspüren. Danke für die finanziellen

Unterstützungen, die uns ermöglichten, Menschen in Not zu helfen. Die Dankbarkeit dieser Menschen kann nicht mit Worten beschrieben werden - die muss man einfach gesehen haben. Wir hatten auch das Vorrecht, mit Medikamenten (Diabetes, Hämophilie, usw.) einigen Kranken auszuhelfen. Danke für eure Bereitwilligkeit bei der Besorgung!

Liane Kimmerle, Herford - im Namen der Gruppe

Interview

Interview mit den Teilnehmern der letzten zwei Reisen nach Obninsk

Es war einmalig...

Diese Reise hat mir gezeigt, was wirklich Glück und Freude ist. Es war ein einmaliges Gefühl diesen Kindern Licht und Liebe zu bringen und dabei sooo viel zurückzubekommen!!

Was mir sehr wichtig war, dass wir Gottes Segen verspürt haben. Er gab mir und jedem von uns das Richtige im notwendigen Moment! Danke, Herr!! In diesen Tagen ist auch die Liebe zu meiner Gruppe gewachsen! Ich finde es gut, dass wir Möglichkeiten in unserem Leben bekommen Menschen zu finden, kennen zulernen und sie auch "verstehen zu lernen".

Ich hoffe, dass ich noch einmal die Möglichkeit bekomme so eine schöne Zeit zu erleben...

Edith Damm, 09.02.2002

Ich bin überaus glücklich, dass ich bei dieser Reise dabei sein konnte und dass ich diesen Segen miterleben durfte. Während der ganzen Reise konnte man die Präsenz Gottes deutlich spüren und seine Führung und Leitung sehen. Die Gruppe war einmalig. Die Gespräche waren tief sinnig und lehrreich ohne dass der Humor zu kurz kam. Wir hatten auf eine unvergleichliche Art und Weise die Möglichkeit, einander kennen und schätzen zu lernen. Ein jeder konnte dazu beitragen, diese Reise schön zu machen und sie für immer in unser Gedächtnis zu schreiben. Ein besonderes Dankeschön meinem Vater!

Paul Illg, 09.01.02

Mir fehlen die Worte um meine Dankbarkeit auszudrücken. Trotz der kurzfristig entstandenen Reise und dadurch begrenzten Zeit zum Gebet hat der Herr uns Segen die "Fülle" geschenkt. Ich durfte für meine Seele viele neue Erfahrungen sammeln. Der Wunsch, Gott für jede Kleinigkeit noch mehr zu danken, hat sich herauskristallisiert. Die Gruppe war super! Die vielen tiefen und offenen Gespräche bleiben unvergesslich. Ich habe von den Geschwistern viel lernen dürfen. Diese neun Tage des neuen Jahres habe ich mich von Gott getragen gefühlt. Gott sei der tiefste und innigste Dank!

Liane Kimmerle, 09.01.02

Ich freue mich sehr, dass ich eine "Kleinigkeit" für Gott tun konnte. Gott sei Dank, dass er mit uns war. "Der Herr ist mein Hirte, mir wird's nicht mangeln" Ps 23, 1.

Viktor Lamparter, 09.01.02

Hier die Eindrücke, die mir am stärksten in Erinnerung geblieben sind:

die Kinder im Heim waren weniger auf die Geschenke aus, sondern mehr auf die Zuwendung, von welcher sie eindeutig ein Defizit haben. Selbst Jungs in "pubertärem Alter", die in unserer Gesellschaft meist nur schwer ansprechbar sind, vor allem auf geistigem Gebiet, waren nach kurzer Zeit zu einem offenen Gespräch bereit.

Dabei wurden mir erst richtig die Umstände, in denen wir leben, bewusst.

Was mich noch sehr stark tangierte, war der Fall bei dem Jugendlichen, der sich die Wirbelsäule gebrochen hatte. Er war groß (1,88), intelligent und vor allem ein begeisterter Sportler. Ich sah sehr vieles von ihm in mir (nicht auf die Intelligenz bezogen) und was zu seiner Lähmung führte hatte ich des öfteren schon getan. Allein das Schicksal oder Gott, brachte ihn in diese Umstände. Ich stehe ohne irgendwelche Einschränkungen vor ihm und weiß ihm keinen Trost zu wünschen, da ich mir in diesen Umständen keinen vorstellen kann und werde mir wieder über Gottes Geschenk, meine Gesundheit, meine Lebensumstände und all das, was wir haben, um ein glückliches Leben zu führen, bewusst.

Ronald Zeh, 9.01.02

Ich bin froh, dass ich wieder dabei sein konnte. "Es ist Freude, im Dienste des Heilands zu stehn". Bin Gott dankbar, dass in Moskau sich Irina Schevtschenko bekehrt hat. Sie war ganz anders im Vergleich zu unserem letzten Besuch. Gott sei Dank, dass Er die Menschen ändern und glücklich machen kann.

Viktor Igel, 10.03.01



Wieder mal in Obninsk und wieder mal eine segensreiche Erfahrung. Lilia Iosifowna eine der Leiterinnen in der Schkola Internat war von Anfang an gegen uns, doch zuletzt dank Gebeten, hat sich die ganze Schule zu uns positiv gewandt. Die Kinder waren glücklich. Wir durften in jeder Klasse, während des Unterrichtes eine kurze Bibelarbeit durchführen, ein Lied singen und mit Gebet abschließen. Gott sei Dank! Erstes Fernsehinterview. Nadeshda Lukinitschna, die bei uns in Deutschland zu Gast war und bei den Versammlungen dabei war, hat eine Spende von 50DM für das Gemeindehaus in Kirchberg gegeben. Ich war überrascht. Sie sagte - diese Gemeinde muss ein schönes Gemeindehaus haben, in dem viele Menschen zu dem Herrn finden können. Gott sei Dank für die wunderbare Versammlung mit den Mitarbeitern im Waisenhaus Ermolino, für die Versammlung mit Behinderten der Stadt, für den Besuch bei den Blinden, bei Familien mit behinderten Kindern, für die vielen einzelnen Gespräche und einzelnen Gebete. Bin auch Gott herzlich dankbar für das Team. Jedes mal bete ich, das der Herr die richtigen Leute gibt und fast jedes mal bildet sich die Gruppe von neuen Leuten auch zum Teil von Kindern Gottes, die sich schwach fühlen. Bin auch dankbar, dass mein Sohn Eugen, für den ich viel bete, mit uns war und mitgeholfen hat. Die jungen Leute waren so willig dem Herrn zu dienen. Ehre sei dem Herrn. Betet, dass der ausgestreute Samen fruchtbaren Boden findet.

W. Illg, 10.03.01

Es war eine wunderbare Reise und eine Erfahrung, die jeder mal machen sollte. Diese liebevollen und traurigen Kindergesichter werde ich, glaube ich, nie vergessen. Möge Gott mir auch soviel Liebe zu meinen Mitmenschen geben, wie einige Frauen dort haben. Das Team war auch einmalig. Ich danke Gott und meiner Familie, die die Reise möglich gemacht haben...

Irina Gisler, 10.03.01

Auch ich bin froh und dankbar, dass ich mitfahren durfte, um zu sehen wie gut es mir geht und mit wie wenig Aufwand wir Leute glücklich machen können. Alles war super und wir haben viel Freude gehabt.

Eugen Illg, 10.03.01

Es ist eine Freude, anderen von Gott zu erzählen und zu sehen, dass Er die steinernen Herzen schmelzen lässt. Es ist eine Erfahrung mehr im christlichen Leben. Ich habe es keinen Augenblick bereut und wünsche mir mehr für die verlorenen Seelen zu tun.

"Von meinem Heiland erzähl ich gern..."

Lilia Igel, 10.03.01



Brief aus Gefängnis Odessa

Friede sei mit Euch!

Unser Gott, der Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren, heilte unsere geistlichen Krankheiten und gewann uns lieb nach seinem Wohlgefallen, denn sein Zorn wandte sich ab von uns.

Der Allmächtige und Unfassbare veränderte uns. Wir blühten auf wie eine Lilie und wurzelten wie die Zedern. Es wird sich das Antlitz desjenigen verwandeln, der Christus in seinem Herzen aufgenommen hat. *Was haben wir noch zu tun mit den Götzen? Sollten wir noch mit der Welt Freundschaft pflegen? Es ist alles nichts.*

Gott hört uns. Wer ist weise, dies zu verstehen? Wer versteht es, um es zu erkennen? Wer kann in die Ewigkeit hineinschauen und den ganzen Erdkreis umgehen? Ja Gottes Wege sind recht und die Gerechten gehen auf ihnen, aber die Gottlosen fallen.

Ich rufe zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, des Meeres und alles was darinnen ist, dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und meinem Gott, dem ewiglich treuen. Mein Vater, erforsche meine Gedanken, öffne mein Herz, gib mir Weisheit nach deinem Wohlgefallen, beschenke mich mit der überschwänglichen Kraft, fülle die Schatzkammer aller edler Gefäße; es geschehe jetzt, in diesem Augenblick. Dein Heiliger Wille für den, der dieses schreibt und liest. Lass es zu Deiner Offenbarung für uns werden, damit wir mit einer noch größeren Kraft allen Bewohnern dieser Erde davon berichten, dass der Tag des Herrn kommt; bekehret euch, denn er ist nahe. Der Tag der Dunkelheit und des Nebels kommt

und Streiter Christi. Siehst Du, da....da, der Lärm der Menge, die lästerlichen Schreie des von Bosheit betrunkenen Volkes... das Weinen der Frauen... Wir, Du und ich, wir drängeln uns unsicheren Schrittes vorwärts. Wir gehen vorsichtig, etwas abseits, aus Furcht vor dem Volk, das uns von allen Seiten bedrängt. Von Zeit zu Zeit sprechen wir miteinander und gehen weiter hinaus aus der Stadt zum Schauplatz.

wie ein Dieb über alle, die auf dieser Welt leben, und kein einziger wird sich verbergen können vor dem Zorn des Allmächtigen.

Gott! Schenke uns Deine Kraft, Deine allumfassende Liebe; im Namen Jesu Christi. Amen.

Mein Bruder! Geliebter Mitarbeiter



Hörst du die Schreie, Bruder? Das ist unser Herr und die Räuber, die gerade gekreuzigt werden. Oh Gott, wie ist das möglich? Wir sehen ihn am Holz, an Händen und Füßen angenagelt... Da, er hebt sein Haupt und sagt "Es ist vollbracht!". Er ist gestorben, er ist tot. Jetzt wird er mit dem Speer durchgestochen. Wir sehen alles mit unseren Augen! Nun wird er heruntergeholt, eingehüllt in Tücher und ins Grab gelegt. Es ist aus! Wir gehen, niedergeschlagen durch unser Leid; dieses Gräueltat wurde vor unseren Augen vollbracht, wir sind Augenzeugen von alledem, was geschehen ist. Nun sitzen wir in der Kammer, im Halbdunkeln; wir sehen einander kaum. Hinter den Wänden unserer Hütte befindet sich die böse Welt Satans, welcher bemüht ist, jeden Jünger Jesu zu finden und zu vernichten. Da! Was ist das? Ein Licht! Ein unnatürliches, überirdisches Licht! Was ist das? Eine Erscheinung, Halluzinationen, ein Gespenst, ein Geist??? Die Angst vor dem Unfassbaren ergreift uns. "Friede sei mit euch! Habt keine Angst, ich bin es!" Siehst du es, Bruder? Ich sehe es, ich sehe! Das ist Jesus! Er lebt! Welche Freude! Er zeigt uns seine Hände und Füße; kein Zweifel, das ist er. Da sind auch die Spuren von den Nägeln und die Wunde an der Seite. Er ist es - er lebt. Halleluja!

Der Tod hat keine Macht über ihn, welche Freude! Wir sehen es, können wir da noch zweifeln? Nun sagt er uns: "Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch."

→

Gehet hin, zeuget von mir, von dem ewigen Leben, von der Gnade, von der Errettung und lehret alle das zu halten, was ich euch befohlen habe."

Dies sehend und seine Stimme hörend, können wir da noch wanken? Nein Bruder, das können wir nicht mehr, wir gehören ja nicht mehr uns selbst. Für uns wurde ein hoher Preis bezahlt, auf uns wartet eine große Arbeit. Aber zunächst müssen wir im Geringen treu sein, im Zeitlichen, Irdischen.

Wer ist Jesus? - Er ist der Sieger! Wer sind wir? Wir sind auch Sieger - und nicht weniger. Wir sind - ein Leib. Jesus hat gesagt, dass er seine Schafe sammeln wird, die nicht aus seinem Stall (aus dem Hause Israels) sind, und es wird eine Herde werden und ein Hirte. Joh. 10.16 .

Sein Ziel ist es, die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen. Joh. 11.52.

Wie dankbar bin ich Gott, dass ich dieses "Heute!" gehört habe. Wir sind gerettet! Jetzt denke daran: "Wer beharrt bis ans Ende, wird gerettet." Also, sollten wir sündigen? Nein! Wir könnten, schauend auf manche, in Versuchung geraten und in unseren Herzen denken: "er kommt noch lange nicht" und irgend eine Sünde begehen. Aber überlege, Bruder, welche Folgen

entstehen dadurch, dass du oder ich oder irgend anders sich selbst in seiner Unwissenheit täuscht. Den Tod! Und nichts anderes bekommt derjenige, der an Gott zweifelt. Adam war vollkommen und gab sich dennoch dem Zweifel hin, was ihm den Tod brachte. Gott duldet keinen Zweifel mehr!

"Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein." Off. 21, 7.

Die Ängstlichen und Untreuen, die Unreinen und Lügner Los ist im Flammenmeer mit Schwefel. Mein Bruder, wende deine Aufmerksamkeit folgenden Versen zu: Off. 1:7,11,17,22-29. 3:5,12,21. "Wer überwindet, wird alles ererben" Amen.

Bruder, weißt du, es würde mich interessieren, wie mich mein Vater einst nennen wird. Welchen Namen werde ich haben? Ich erwarte ihn; und ich werde nicht müde an mir zu arbeiten und anderen zu helfen. Ich liebe unseren Vater mit einer großen Liebe und diese Liebe vermehrt sich bei mir täglich. Die ihn lieben, bekommen Erfahrung; und ich mag sehr die Erfahrung, sehr.

Ich kann es gar nicht beschreiben, mit welcher Ungeduld ich den Himmel erwarte, wann ich wieder zurück nach

Hause komme und wieder die Möglichkeit bekomme, in der Weisheit zu verweilen und meinen mir zugewiesenen Dienst zu erfüllen. Lieber Bruder, ich bin unserem Gott dankbar für alles. Ich habe jetzt ein Zuhause, ich habe viele Brüder und Schwestern, und ich treibe mich nicht mehr herum indem ich mich von Unreinigkeiten ernähre. Stell dir vor, wie schön es sein wird in dem neuen Zuhause ohne diese irdische, künstliche Hütte. Ich überlege und verlasse die Erde, mir reicht mein Verstand nicht, aber ich spüre mit meinem Herzen meine Vorherbestimmung im Leibe Christi.

Mein Gott ich rufe zu Dir; Ich bitte Dich, Vater, ich weihe mich aufs neue, gib mir Deinen Geist in Kraft, den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Lichts und der Stärke, den Geist der Führung und der Frömmigkeit. Erfülle mich mit deiner Furcht. Lass mich die Dinge nicht nach meinen Ansichten und nach dem, was ich gehört habe, sondern nach deiner Wahrheit beurteilen. Möge der Gürtel meiner Lenden die Wahrheit sein. Erfülle die ganze Erde mit einer Erscheinung. Das bitte ich Dich, Vater, im Namen Jesus Christus und des Heiligen Geistes. Amen.

Alexander Tasikbaew

Jesus hat sich erbarmt

Gottes Wort sagt uns, dass wir seinen Namen rühmen und seine Taten verkündigen sollen, damit noch viele, die es hören und lesen zum Herrn Vertrauen gewinnen und in ihren Nöten zu ihm kommen. So will auch ich erzählen, was der Herr in letzter Zeit Gutes an uns getan hat. Vor einigen Monaten wurde unser jüngster Sohn plötzlich von einer Unruhe und Furcht ergriffen, so dass er nachts nicht mehr alleine schlafen wollte und konnte. Entweder kam er zu uns Eltern ins Schlafzimmer oder einer von uns musste bei ihm bleiben. Wir kamen dadurch auch in Not und wussten nicht, was wir tun sollten. Sollten wir einen Arzt um Rat fragen? Doch sofort kam mir der Gedanke, dass wir einen Heiland haben, der am besten helfen kann. Wir vereinigten uns mit einigen Geschwistern zum Gebet, doch griff der Herr nicht gleich ein. Er prüfte unseren Glauben. Weil ich vermutete, dass der Feind hinter dieser Sache steckt, fastete ich noch besonders dafür. Und zur Ehre Gottes möchte ich bezeugen,

dass es nicht umsonst war. Jesus hat sich erbarmt und unser Junge kann wieder allein und ruhig schlafen. Ihm sei alle Ehre dafür.

Nach diesem Erlebnis kam mein Schwager aus Kasachstan zu uns zu Besuch. Es lag mir sehr am Herzen, ihm von der Liebe Gottes etwas zu sagen. Ich las ihm des öfteren aus der Bibel vor, doch blieb sein Herz verschlossen. Auch las ich ihm aus einem Buch über Glaubensheilungen vor, doch konnte er das nicht glauben. Er widersprach und sagte, das sei alles zu Jesu und zu der Apostel Zeiten gewesen, aber nicht mehr heute. Nun konnte ich ihm erzählen, was der Herr vor einiger Zeit an unserem jüngsten Sohn getan hat, was ihm dann auch meine Frau bestätigen konnte. Dem konnte er nicht widersprechen. Ich glaube, dass dieses Zeugnis ihn zum Nachdenken gebracht hat und dass der gute Samen doch noch in seinem Herzen aufgehen wird.

Viktor Berg

Ich danke von ganzem Herzen

Zur Ehre Gottes möchte ich ein Zeugnis schreiben:
"Gott hat nicht Lust an der Stärke des Rosses noch Gefallen
an eines Mannes Schenkeln. Der Herr hat Gefallen an
denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen."

Ps. 147,10-11.

Ich danke von ganzem Herzen meinem Vater im Himmel für seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus, der sein Leben gelassen hat zum Opfer für die ganze Menschheit, aus unendlicher Liebe zu jedem einzelnen und für mich persönlich, eine große Sünderin. Ich bin sehr dankbar meinem Heiland für seine Liebe und Gnade, Langmütigkeit zu mir, dass er einst und für allemal mir vergeben hat meine Sünden, die ich getan habe, als ich noch in dieser Welt voller Lüste lebte und in mancherlei Versuchungen und Lügen verstrickt war. Ich habe mich genährt von alledem, was diese Welt mir darbot. Jesus Christus hat mich mit großer Liebe aus diesem Sumpf herausgezogen. Er hat mich gewaschen und gereinigt in seinem heiligen, teuren Blut und schenkte mir ein neues Herz, Sinn und Leben. Ich danke ihm für die kostbare Perle, die Bibel, in der Jesus Christus sagt:

Matthäus 11, 28-30: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht."

Ich war schon 50 Jahre alt, als Jesus Christus in wunderbarer Weise meine Seele berührte. Ich gedenke an jenen Tag, als ich von meiner jüngsten Schwester Agnes einen Brief erhielt, in welchem sie geschrieben hatte, dass von nun an ihr Leben anders geworden ist, seitdem sie sich Gott ergeben hat. Mich hat es ganz erschüttert und ergriffen und solche Mutlosigkeit, Angst und Schrecken überfiel mich, dass ich sagte: "Und ich?" Und heiße Tränen rollten aus meinen Augen. Ich weinte und verschiedene Gedanken verhinderten mich, zur Ruhe zu kommen. Ich wurde nachdenklich und dachte über den Sinn des Lebens nach. Ich empfand, dass uns jetzt eine schreckliche Kluft trennt.

Ich will nicht klagen über mein Familienleben. Wir hatten mit meinem Mann gleiche Interessen und fünf Kinder. Mein Mann rauchte und trank nicht und liebte auch keine Tischgesellschaften und tat nichts, was den Kindern zum Schaden gereichte. Wir hatten unsere Kinder in Liebe zur

Arbeit, in Ehrfurcht zu den Eltern erzogen, so dass sie nützliche Menschen werden sollten. Ich danke dem Herrn für mein vergangenes Leben, aber ich bedauere bitterlich, dass ich das Wichtigste, das Grundfeste in diesen 50 Jahren versäumte und konnte auch den Kindern dieses Notwendige nicht geben.

Unsere liebe Mama ist mit 32 Jahren den Hungertod gestorben und hinterließ vier kleine Töchter im Alter von 3 bis 11 Jahren. Ich war 5 Jahre alt, als wir alle in ein Kinderheim kamen. Unsere liebe Tante Anna (Vaters Schwester) erzählte uns später, dass unsere liebe Mama sterbend für uns Kinder laut gebetet hat und auch für unseren Papa, der in Gefangenschaft war, dass der Herr uns alle bewahren möchte. Und der Herr bewahrte uns Kinder durchs ganze Leben bis heute. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, dass er auch unsere Verwandten bewahrte, die unsere Eltern kannten. Sie können bezeugen, dass unsere Eltern gläubige Kinder Gottes waren. Mir sind die Worte von unserer Tante Anna so teuer, die sie einst sagte: "Gebete sterben nicht mit dem Menschen zusammen. Sie bleiben und kommen bis zu Gott." Und das ist wahr. Der Herr hat die Gebete unserer Mutter erhört und wir drei Schwestern sind in kurzer Zeit mit bußfertigem Herzen zu unserem teuren, liebenden, guten Hirten und Erlöser Jesus Christus gekommen (die älteste Schwester ist inzwischen verstorben). Oh, wie herrlich und gut, immer mit Jesus zu bleiben. Er ist immer mit mir. Er prüft mich in verschiedenen Lebenslagen. Er macht mich aufmerksam auf meine fleischlichen Gewohnheiten, gibt mir viel Liebe und Geduld zu meinen Nächsten. Von ganzem Herzen danke ich meinem Erlöser, dass drei meiner Kinder den Bund des Friedens gemacht haben und Kinder Gottes sind. Ich danke meinem Herrn, dass er mir Liebe gibt und Geduld, meinen noch ungläubigen Mann zu schätzen und den Kindern von Jesus zu erzählen. Ich danke ihm für Schwierigkeiten und Krankheiten, durch welche er mir zeigen will, was ich noch zu lernen und abzulegen habe, was ihm nicht gefällt. Preis und Lob dem Herrn, das er unser Haupt ist und wir seine Glieder.

Eph. 4, 20-24.

Liebe Brüder und Schwestern, betet für mich, dass ich wachse und zunehme im Geist und in der Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Eure Schwester in Christo Anna Berg

Gleichnis über die Fischer, die keine Fische fangen

Es hat sich mal eine Gruppe von engagierten Fischern zusammengefunden. Sie bildeten einen Fischerverein, denn in den naheliegenden Gewässern gab es viele Fische. Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr hielten diese Fischer Besprechungen. Sie sprachen von der Aufgabe, die Fische zu fangen, von dem, dass die Gewässer voll mit Fischen sind und über die Methoden des Fischens. Jahre benötigten sie um die Wichtigkeit dieser Aufgaben zu definieren, sie sprachen über die Berufung des Fischers und stellten immer wieder fest, dass die wichtigste Aufgabe des Fischers ist, Fische zu fangen. Sie haben sogar Veranstaltungen wie "Tätigkeiten des Fischers" oder "Jahr des Fischers" durchgeführt.

Bald hat sich ein Komitee gebildet, dessen Aufgabe war, die Fischer auch in andere Fischregionen zu verschicken. In das Komitee wurden nur solche Fischer gewählt, für die das Fischen Sache ihres Lebens war und die es verstanden haben, kühn und meisterhaft darüber zu sprechen.

Es wurden moderne und schöne Ausbildungsstätten gebaut, deren Aufgabe es war, den Leuten das Fischfangen zu lehren. Die Vorträge hielten die Doktoren des Fischfangens, die selber keine Fische gefangen haben, aber die andere gelehrt haben. Jahr für Jahr haben viele Studenten ihre Klausuren geschrieben und bekamen Lizenzen für das Fischfangen. Man hat sie als professionelle Fischer in weitentfernte Länder, die viele Fische hatten, verschickt. Außerdem haben die Fischer Lehrbücher und Zeitschriften für die Fische herausgegeben. Es wurde auch ein Büro gegrün-

det, wo man zu jeder Zeit einen qualifizierten Lektor des Fischfangens bestellen konnte. Viele haben sich angesprochen gefühlt und entdeckten die Berufung des Fischfangens in sich. Man hat sie in den Verein aufgenommen und Fische fangen geschickt. Doch weder diese, noch die anderen haben Fische gefangen. Sie haben alles mögliche gemacht, zum Beispiel die Gewässer mit Wasser versorgt.

Einmal nach einem wunderbaren Vortrag über das Fischfangen ist ein junger Mann Fische fangen gegangen. Am nächsten Tag hat er erzählt, dass er zwei große Fische gefangen hat. Als man es gehört hat, hat man ein großes Fest gemacht und man begann den jungen Mann auf viele wichtige Veranstaltungen einzuladen, damit er erzählen soll, wie er die Fische gefangen hat. Also musste auch er jetzt das Fischfangen aufgeben, um genug Zeit zu haben, den anderen seine Erfahrung weiterzugeben. Außerdem wurde er in das Fischerkomitee gewählt, als ein Fischer mit viel Erfahrung.

Viele Fischer waren opferfreudig und waren bereit, Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen. Sie haben mitgelitten mit denen, die es für unnötig hielten, jede Woche Sprechstunden durchzuführen. Stellt euch vor, wie es ihnen geschmerzt hat, da an einem Tage jemand gesagt hatte, dass ein Mensch, der in seinem Leben keinen Fisch gefangen hat, kein echter Fischer ist. Weil die letztendlich einem Menschen gefolgt haben, der gesagt hatte: "Ich werde euch zu Menschenfischern machen."

nach D. D.



Transporte nach Lwow, Sendungen nach Obninsk:

Zwei bis drei Mal im Jahr werden Transporte nach Lwow organisiert, mit denen Lebensmittel und Kleidung zur Familie Kenjo geliefert werden. Die Sammlungen werden bei folgenden Familien gelagert:

Johann und Ludmilla Grasmück,
Mühlgasse 3,
74235 Erlenbach,
Tel. 07132 / 922888

Robert und Valentina Schmidt,
Ahornstr. 42,
74592 Kirchberg,
Tel. 07954 / 1234

Es werden Postsendungen und eine bis zwei evangelistische Reisen nach Obninsk durchgeführt. Die Hilfe ist den Waisenkindern, Behinderten und alten Leuten gewidmet. Wer die Hilfsaktion unterstützen will, der möge seine Spende auf das Konto: Nr. 1111668, BLZ 62050000 in der Kreissparkasse Heilbronn überweisen und mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: Speisung der Kinder, Kranke Kinder, Hauserwerb, Kindergefangene, alte Leute, Zeitungs Ausgabe etc.

Der nächste evangelistischer Abend mit Gedichten, Liedern und Zeugnissen ist in russischer Sprache findet in Erlenbach bei Heilbronn in der Sulmtalhalle am 02.03.2002 und am 26.10.2002 statt.

Dieses Blatt ist als eine Ausgabe der Kinder Gottes zu sehen. Die Regelmäßigkeit der Ausgabe wird davon abhängig sein, wie viel Material von den Geschwistern zugeschickt wird. Die Interessenten an diesem Blatt sollten ihre Adresse zuschicken. Wer die ersten Ausgaben versäumt hat, kann diese bei uns nachbestellen.

Es sind die Bücher:

- "Meine Erfahrungen mit Gott" von S. O. Susag
- "Leben und volle Genüge" von C. Orr,
- "Die Taufe des Heiligen Geistes" von R. R. Byrum,
- "Göttliche Heilung des Leibes" von F. G. Smith,
- "Katakomben", von Evgenia Tur } in russisch
- "Die neutestamentliche Gemeinde" von H. M. Riggle,
in russisch und deutsch

- Lieder und Gedichte von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D.S. Warners in deutsch,
sowie geistliche Kassetten in russisch und in deutsch über folgende Themen: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere auch mit geistlichen Liedern, bei Geschwistern Johannes und Erna Pfaffenroth zu bestellen. Ihre Adresse: Treschklinger Str. 57, 74906 Bad Rappenau - Bonfeld, Tel. 07066-910270.

Die Zeugnisse, Gedichte und Artikel für das Blatt bitte an folgende Adressen schicken:

Waldemar Rogalsky, Adam Wagner Str. 20, 72285 Pfalzgrafenweiler - Bössingen, oder
Walfried Igel, Ahornstrasse 47, 74592 Kirchberg / Jagst, oder
Waldemar Illg, Frankenwaldstr. 6, 74172 Neckarsulm.